



HPV-Impfung bei Jungen



Focus : Männergesundheit **33**

HPV-Impfung bei Jungen

■ Humane Papillomviren: Ein Thema auch für Jungen

Fast jeder Mensch macht im Laufe seines Lebens eine Infektion mit Humanen Papillomviren (HPV) durch. HPV kommen nur beim Menschen vor und werden bei engem Körperkontakt und Geschlechtsverkehr, aber auch als Schmierinfektion übertragen. In den meisten Fällen bleibt eine HPV-Infektion unerkannt und heilt ohne Folgen aus. Allerdings können einige der mehr als 200 bekannten HPV-Typen Genitalwarzen auslösen, während andere an der Entstehung von Krebsarten wie Penis-, Anal-, Gebärmutterhalskrebs und Krebs im Mund-Rachen-Bereich beteiligt sind. Laut Robert Koch-Institut (RKI) gehen in Deutschland etwa zwei Prozent aller Krebserkrankungen auf HPV zurück.¹

Es gibt keine Medikamente, die bei einer HPV-Infektion zum Einsatz kommen können. Aber: Seit 2007 sind in Deutschland zwei Impfstoffe gegen HP-Viren zugelassen. Lange Zeit wurde die Impfung nur Mädchen empfohlen, da insbesondere Gebärmutterhalskrebs durch bestimmte HP-Viren verursacht wird. Seit 2018 rät die Ständige Impfkommission (STIKO) aber auch Jungen von neun bis 17 Jahren zur HPV-Impfung. Zum einen sind auch Jungen und Männer von Erkrankungen betroffen, die auf Humane Papillomviren zurückgehen. Zum anderen sind sie, genau wie Mädchen und Frauen, an der Übertragung der Erreger beteiligt. Um einen bestmöglichen Schutz vor HPV zu erlangen, sollte die Impfung vor dem 15. Geburtstag und vor dem ersten sexuellen Kontakt



durchgeführt werden. Ein Schutz vor den HPV-Typen, gegen die der Impfstoff wirksam ist, ist nur gewährleistet, wenn zuvor noch keine Infektion stattgefunden hat. Informieren Sie sich also frühzeitig!

In dieser Broschüre können Eltern und Jungen alles Wissenswerte über HPV nachlesen: Wie steckt man sich mit HPV an? Wie verläuft eine Infektion? Wie kann man sich und andere schützen? Warum ist die Impfung auch für Jungen wichtig? Wie genau wird geimpft? Und welcher Arzt ist der richtige Ansprechpartner für die Impfung, aber auch bei Fragen oder Unsicherheiten?

¹ Zentrum für Krebsregisterdaten des Robert Koch-Instituts, www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Kurzbeitraege/Archiv2018/2018_3_Thema_des_Monats_inhalt.html (Stand: 15.03.2022)

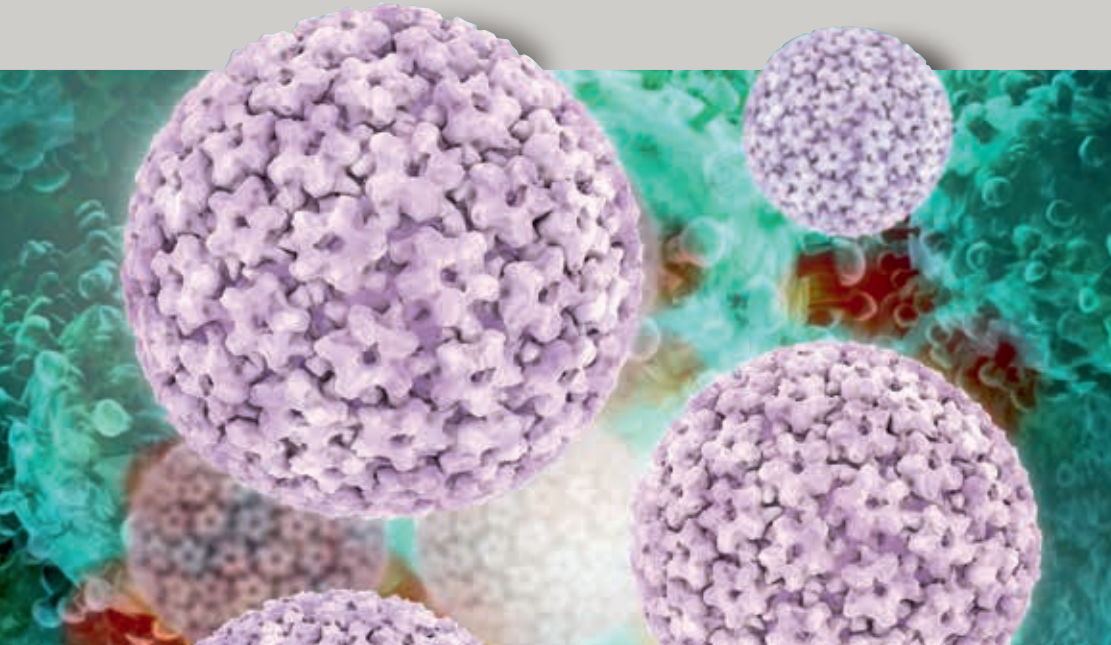
■ HPV: Eine Bezeichnung, viele Erreger

Wenn von Humanen Papillomviren, kurz HPV, die Rede ist, ist eine große Gruppe von Erregern gemeint: Mehr als 200 verschiedene Virustypen wurden bislang identifiziert. Der deutsche Mediziner Harald zur Hausen konnte in den 1980er-Jahren erstmals nachweisen, dass einige dieser Typen an der Entstehung von Krebs beteiligt sind. Seitdem werden die verschiedenen HPV-Erreger in zwei Gruppen eingeteilt: sogenannte Hochrisiko- und Niedrigrisikotypen (fachsprachlich meist »high risk« und »low risk«). Dabei werden die einzelnen Typen mit Ziffern benannt, zum Beispiel HPV 16, HPV 33 und HPV 45.

Das RKI stuft mit Berufung auf die Weltgesundheitsorganisation (WHO) aktuell zwölf HPV-Hochrisikotypen als »sicher karzinogen« – also krebserzeugend – ein. In Tumorgewebe werden am häufigsten die Typen HPV 16 und HPV 18 nachgewiesen. Von den Niedrigrisikotypen wiederum sind mindestens neun Typen für Genitalwarzen verantwortlich.²

Übrigens: Harald zur Hausen wurde für seine Forschungsarbeit zu den Humanen Papillomviren im Jahr 2008 mit dem Medizinnobelpreis ausgezeichnet.

² RKI-Ratgeber »Humane Papillomviren«
www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_HP.html (Stand: 15.03.2022)



■ Wie werden Humane Papillomviren übertragen?

HP-Viren werden von Mensch zu Mensch übertragen und kommen nach heutigem Wissensstand auch nur beim Menschen vor. Wissenschaftler gehen davon aus, dass nahezu alle Männer und Frauen weltweit mindestens einmal im Leben eine HPV-Infektion durchmachen. Da die Erkrankung meist symptomlos bleibt und es zudem keine Meldepflicht für diagnostizierte HPV-Infektionen gibt, liegen keine exakten Zahlen vor.

Die Übertragung der Viren erfolgt nicht durch Körperflüssigkeiten, sondern über Haut- oder Schleimhautkontakt. Die Erreger befinden sich in den Hautschuppen der infizierten Person und können über winzige Verletzungen in der (Schleim-)Haut in den Körper einer anderen Person gelangen. In den meisten Fällen erfolgt die Übertragung beim Geschlechtsverkehr oder bei sehr engem Körperkontakt – HPV-Infektionen zählen zu den häufigsten sexuell übertragbaren Erkrankungen. Es sind aber auch Schmierinfektionen möglich, zum Beispiel über Türklinken oder Handtücher. Sehr selten stecken Mütter das Neugeborene bei der Geburt an.

Am häufigsten treten HPV-Infektionen bei jungen Menschen unter 25 Jahren auf. Weil die Viren so stark verbreitet sind, erfolgt eine Ansteckung häufig schon bei den ersten sexuellen Kontakten – bei intensivem Küssen oder Petting, bei vaginal-, Anal- oder Oralsex. Kondome, die zuverlässig vor vielen anderen Erkrankungen schützen, können einer HPV-Infektion nur bedingt vorbeugen. Die Humanen Papillomviren sind potenziell im gesamten Intimbereich vorhanden – also auch dort, wo ein Kondom nicht schützt.

■ Was passiert bei einer HPV-Infektion?

Die meisten Menschen, die sich mit einem der HP-Viren anstecken, merken davon nichts. Bei schätzungsweise 90 Prozent der Männer und Frauen verläuft die Infektion beschwerdefrei und heilt innerhalb eines Jahres folgenlos wieder ab. Unklar ist, ob die Viren danach komplett aus dem Körper verschwunden oder nur nicht mehr nachweisbar sind; auf jeden Fall konnte die Immunabwehr das Virus »bezwingen«.

In einigen Fällen gelingt die Abwehr nicht, und die Infektion bleibt bestehen. Je nachdem, welcher der mehr als 200 HPV-Typen vorliegt, können Warzen im Genitalbereich entstehen – meist erst mehrere Wochen nach der Ansteckung. Mehr zu dieser Hauterkrankung lesen Sie rechts.

Handelt es sich um einen der Hochrisikotypen, insbesondere das Virus HPV 16, können die HP-Viren zudem Vorstufen bestimmter Krebsarten auslösen. **Das bedeutet:** Die Viren bewirken Zellveränderungen, die zunächst nicht bösartig sind. Im Laufe der Zeit kann aus diesen Veränderungen/Vorstufen aber bösartiger Krebs entstehen. Laut RKI erkranken in Deutschland pro Jahr etwa 1.600 Männer an HPV-bedingten Tumoren³ – dazu zählen vor allen Dingen die nachfolgend genannten Krebserkrankungen.

- **Peniskrebs:** Peniskarzinome treten überwiegend bei älteren Männern auf, pro Jahr gibt es in Deutschland circa 950 Fälle. Etwa die Hälfte davon wird durch Humane Papillomviren ausgelöst.
- **Analkrebs:** Als Analkrebs werden Tumore im Bereich des Darmausgangs bezeichnet. Dieser Krebs entsteht in knapp 90 Prozent aller Fälle infolge einer Infektion mit HPV-Hochrisikotypen. Jährlich erkranken in Deutschland etwa 800 Männer.
- **Krebs im Mund-Rachen-Bereich:** Insbesondere Rachenkrebs und Krebs der Gaumenmandeln werden mit HPV-Infektionen assoziiert. Das RKI nennt für Krebs in Mundhöhle und Rachen bei Männern mehr als 9.800 Neuinfektionen pro Jahr in Deutschland, mindestens 750 davon sind durch HPV ausgelöst. Für Kehlkopfkrebs wird ebenfalls ein Zusammenhang vermutet. Letzterer wird hierzu-lande bei etwa 2.770 Männern pro Jahr diagnostiziert.⁴

Für weitere Tumorarten, unter anderem Haut-, Lungen- und Speiseröhrenkrebs, wird vermutet, dass HP-Viren eine Rolle spielen könnten. Hierzu wird noch geforscht. Bekannt ist, dass Patienten mit schweren Immunstörungen, zum Beispiel einer HIV-Erkrankung, häufiger von nicht ausheilenden HPV-Infektionen betroffen sind.

Wichtig zu wissen: Es gibt bislang kein zugelassenes Arzneimittel, das im Falle einer HPV-Infektion eingesetzt werden kann. Hat die Infektion Genitalwarzen zur Folge, werden diese lokal behandelt. Bei einer HPV-induzierten Krebserkrankung liegt der Schwerpunkt auf der Krebstherapie.



Genitalwarzen: Unangenehm, aber ungefährlich



Zu den Erkrankungen, die durch HPV-Viren ausgelöst werden, gehören Warzen im Genitalbereich, auch Feigwarzen oder Kondylome genannt. Etwa 120.000 Menschen in Deutschland erkranken pro Jahr an Genitalwarzen, wobei Männer und Frauen in etwa gleich stark betroffen sind. Die kleinen Hautwucherungen sind meist stecknadelkopfgroß, selten auch größer, rötlich-braun, in seltenen Fällen auch gräulich gefärbt. Sie haben eine »knubbelige« Oberfläche und können sich bei Männern am Penis (besonders an der Vorhaut und an der Harnröhrenöffnung), am Hodensack und After und in den Leisten bilden, selten auch im Mundbereich. Meist treten sie in größerer Anzahl und dicht an dicht auf. Grundsätzlich sind Genitalwarzen harmlos und verursachen keine Schmerzen, sie können aber zu Ekzemen führen oder verschorfen. Zudem können Männer ihre Partnerin oder ihren Partner anstecken. Viele Betroffene stören sich vor allen Dingen ästhetisch an den Warzen oder schämen sich, dass sie eine »Geschlechtskrankheit« haben.

Feigwarzen können behandelt werden: Es gibt verschiedene Cremes, Salben und Tinkturen zur Selbstanwendung, des Weiteren können die Warzen vereist, verätzt oder durch eine Laserbehandlung oder Operation entfernt werden. Welche Methode infrage kommt, hängt von der Lage und der Anzahl der Warzen ab. Bei allen Therapien besteht die Möglichkeit, dass die Kondylome nach einiger Zeit erneut wachsen, da die verursachenden HP-Viren weiterhin vorhanden oder weitere Zellen bereits »unsichtbar« infiziert sind.

Wenn Sie befürchten, dass Sie Genitalwarzen haben, sollten Sie Ihren Hautarzt oder Urologen aufsuchen und das weitere Vorgehen mit ihm besprechen! Falls Ihre Partnerin ebenfalls betroffen ist, kann sie sich an den Hautarzt oder an ihre Gynäkologin oder ihren Gynäkologen wenden.

³ RKI-Ratgeber »Humane Papillomviren«
www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_HPV.html (Stand: 15.03.2022)

⁴ Alle Zahlen aus: Zentrum für Krebsregisterdaten des Robert Koch-Instituts,
www.krebsdaten.de (Stand: 15.03.2022)

■ Diagnose und Prävention von Humanen Papillomviren

Für Frauen ab 20 Jahren wird in Deutschland eine jährliche Gebärmutterhalskrebsfrüherkennung bei den Gynäkologinnen und Gynäkologen angeboten; bei Auffälligkeiten wird hier auch ein HPV-Test durchgeführt. Für Männer existiert eine vergleichbare Untersuchung nicht. Zudem sind die verfügbaren HPV-Tests vor allen Dingen für die Verwendung am Gebärmutterhals vorgesehen und für andere Körperstellen kaum geeignet. Für Männer gibt es demnach keine empfohlene Labordiagnostik von HPV. Ein genetischer Nachweis von HP-Viren ist zwar theoretisch möglich, wird aber nur in seltenen Einzelfällen vorgenommen.

Nahezu alle Menschen machen in ihrem Leben mindestens eine HPV-Infektion durch; aufgrund der vielen verschiedenen Typen vermutlich sogar mehrere. Insofern muss jeder Junge, Jugendliche und Mann davon ausgehen, dass er sich früher oder später infizieren wird. Wie bereits beschrieben, bieten Kondome nur einen eingeschränkten Schutz vor einer Übertragung der Humanen Papillomviren beim Geschlechtsverkehr (sollten aber dennoch bei wechselnden Sexualpartnerinnen und -partnern immer zum Einsatz kommen!). Schmierinfektionen sind selten, lassen sich aber ebenfalls kaum vermeiden. Die beste Vorsorge gegen die relevanten HPV-Hochrisikotypen ist die Impfung mit einem der beiden in Deutschland zugelassenen Impfstoffe.

■ Die Impfung als beste Vorsorge gegen HPV

Seit 2007 sind in Deutschland zwei Impfstoffe gegen HPV zugelassen. Zunächst empfahl die STIKO die Impfung nur für Mädchen von neun bis 17 Jahren, seit 2018 gilt die Empfehlung auch für Jungen. Lange Zeit wurden HP-Viren vor allen Dingen mit Karzinomen am Gebärmutterhals in Verbindung gebracht, sodass es logisch schien, fokussiert Mädchen und Frauen zu immunisieren. Heute weiß man aber, dass Humane Papillomviren auch an der Entstehung vieler anderer Krebsarten beteiligt sind. Zudem können infizierte Jungen und Männer nicht nur selbst an Genitalwarzen oder einer der HPV-induzierten



Krebsarten erkranken, sondern auch ihre Partnerinnen und Partner anstecken und die Viren so weiterverbreiten.

Der ideale Zeitraum für die Immunisierung liegt zwischen dem neunten und dem 15. Geburtstag, die Impfung kann aber bis zum 18. Geburtstag »nachgeholt« werden. Die Altersbegrenzungen erfolgen nicht ohne Grund: Ist es bereits zu einer anhaltenden Infektion mit einem der im Impfstoff enthaltenen HPV-Typen gekommen, kann gegen diesen Typ kein Impfschutz mehr erreicht werden. Diese Erregervariante kann beim Betroffenen also Krankheiten verursachen und weiterverbreitet werden. Weil HP-Viren in den meisten Fällen über Haut-zu-Haut-Kontakt übertragen werden, sollte die Impfung deshalb idealerweise vor der Pubertät und vor ersten sexuellen Kontakten durchgeführt werden. Studien haben gezeigt, dass Jungen und Mädchen in Deutschland zum Zeitpunkt des ersten Geschlechtsverkehrs in den allermeisten Fällen älter als 14 Jahre sind. Hinzu kommt, dass das Immunsystem bei jüngeren Menschen am besten auf die Impfung reagiert.

■ Welche Impfstoffe gegen HPV gibt es?

In Deutschland sind zwei Impfstoffe (Vakzine) gegen HPV zugelassen. Beide Produkte können bei Jungen und Mädchen verwendet werden. Die beiden HPV-Impfstoffe unterscheiden sich vor allen Dingen hinsichtlich der Anzahl der enthaltenen Antigene. Es gibt einen sogenannten bivalenten Impfstoff, der gegen Infektionen mit den beiden relevantesten Hochrisikotypen HPV 16 und HPV 18 wirkt. Der zweite Impfstoff ist neunvalent und schützt zusätzlich zu HPV 16 und HPV 18 vor fünf weiteren High-risk-Typen (HPV 31, 33, 45, 52, 58) sowie vor zwei Low-risk-Typen, die Genitalwarzen verursachen können (HPV 6, 11). Aufgrund der Wirksamkeit gegen eine größere Zahl HPV-Typen wird in den meisten Fällen das neunvalente Vakzin verimpft.

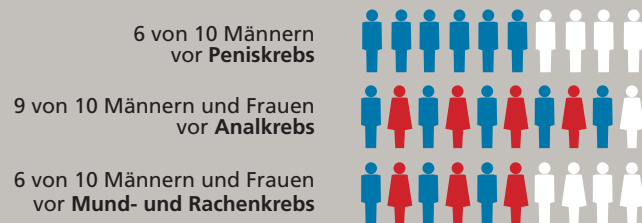
Für beide Impfstoffe gilt, dass ein Schutz gegen die im Impfstoff enthaltenen HPV-Typen nur möglich ist, wenn es vor der Impfung noch nicht zu einer andauernden Infektion mit diesen Typen gekommen ist. **Und:** Beide zugelassenen Impfstoffe schützen nur vor einem kleinen Teil der bekannten HP-Viren. Allerdings sind die beiden relevantesten Hochrisikotypen HPV 16 und HPV 18 abgedeckt – insbesondere HPV 16 wird in Zusammenhang gebracht mit Peniskrebs, Krebs im Mund-Rachen-Bereich und Analkrebs. Das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) stellt die Schutzwirkung der Impfungen in einem Schema⁵ wie folgt dar:



zehn Jahren. Die Entscheidung über die Impfung fällen in der Regel die Eltern. Lassen Sie den zu impfenden Jungen aber unbedingt an Ihren Überlegungen teilhaben und informieren Sie ihn kindgerecht über die Notwendigkeit der Impfung! Auf diese Weise können Sie Ängste nehmen und Verständnis für den »Eingriff« wecken.

Der Impfstoff wird in der Regel in den Oberarmmuskel gespritzt. Wird die Impfung im empfohlenen Altersbereich zwischen dem neunten und dem 15. Geburtstag durchgeführt, müssen zwei Impfdosen im Abstand von fünf bis maximal zwölf Monaten verabreicht werden. Dieses Schema gilt für beide verfügbaren Impfstoffe. Ab dem 15. Geburtstag und bis einen Tag vor dem 18. Geburtstag kann die HPV-Impfung »nachgeholt« werden. Allerdings sind nun drei Dosen erforderlich, um einen guten Schutz zu erreichen. Auch diese Impfserie sollte innerhalb eines Jahres abgeschlossen sein. Eine (Auffrischungs-)Impfung zu einem späteren Zeitpunkt ist bislang nicht vorgesehen; Studien haben gezeigt, dass der Impfschutz auch viele Jahre nach der Immunisierung noch besteht. Da es die HPV-Impfstoffe aber »erst« seit 2007 gibt, besteht die Möglichkeit, dass sich diese Empfehlung irgendwann ändern wird, wenn Langzeitstudien vorliegen.

Die HPV-Impfung schützt ...



⁵ Factsheet des DKFZ zur HPV-Impfung: www.dkfz.de/de/aktuelles/hpv-impfung-schuetzt-vor-krebs.html (Stand: 16.03.2022)

■ Wie läuft die Impfung ab?

Die Impfung gegen HP-Viren wird in der Regel vom Kinder- oder Hausarzt vorgenommen. Ein guter Zeitpunkt für ein Gespräch über die Impfung ist die Früherkennungsuntersuchung U11 im Alter von neun bis

Die STIKO empfiehlt die Impfung ab dem neunten Geburtstag und bis zum Alter von 17 Jahren. In diesem Zeitraum übernehmen auch die Krankenkassen die Kosten für die Impfung. Eine Impfung nach dem 18. Geburtstag kann ebenfalls noch sinnvoll sein – hier ist ein Beratungsgespräch mit dem behandelnden Arzt angezeigt und die Kostenübernahme sollte vorab geklärt werden. Auch für junge Männer, die mutmaßlich bereits an einem HP-Virus erkrankt sind oder waren, ist eine Impfung sinnvoll. Gegen diesen speziellen Erregertypen kann die Impfung zwar nicht mehr wirksam werden; gegen andere Typen, vor denen die Impfung schützt, aber schon!

■ Wie sicher ist die Impfung gegen HPV?

Die Impfstoffe gegen Humane Papillomviren sind Totimpfstoffe. Sie enthalten also keine lebenden Viren und lösen somit auch keine Infektion aus. Das Paul-Ehrlich-Institut, das in Deutschland die Sicherheit von Impfstoffen beurteilt, sammelt seit der Zulassung der HPV-Impfstoffe Daten zu den Nebenwirkungen der Impfungen. Bislang wurden keine schweren unerwünschten Nebenwirkungen dokumentiert. Viele Geimpfte haben eine lokale Reaktion an der Einstichstelle – Jungen etwas weniger häufig als Mädchen. Auch Kreislaufreaktionen sind möglich, weshalb die Impfung in der Regel im Sitzen oder Liegen durchgeführt wird. Das RKI merkt allerdings an, dass Schwindel oder Übelkeit weniger auf den Impfstoff als auf Angst und Stress im Zusammenhang mit der Impfung zurückzuführen sind.⁶

Begleiten Sie den zu impfenden Jungen zu den Impfterminen, sprechen Sie vorab über seine Sorgen und Ängste und versuchen Sie, den »Patienten« gut auf die Spritze vorzubereiten. Die meisten Kinder und Jugendlichen haben vor der HPV-Impfung schon einige andere Impfungen erhalten und wissen deshalb, was auf sie zukommt. Wenn Sie wissen, dass das von Ihnen begleitete Kind große Angst vor Arztbesuchen und/oder Spritzen hat, sollten Sie sich vorab mit dem Arzt oder der Ärztin besprechen. Gemeinsam lässt sich ein Weg finden, die Impfungen möglichst »behutsam« vorzunehmen.

■ Was spricht gegen eine HPV-Impfung?

Grundsätzlich kann die Impfung gegen Humane Papillomviren bei allen Jungen im genannten Alter vorgenommen werden. Gegen eine Impfung spricht eine Allergie gegen einen der im ausgewählten Vakzin enthaltenen Stoffe. Patienten mit entsprechenden Allergien sollten das ausführliche Beratungsgespräch mit dem Arzt suchen! Liegt eine fieberhafte Erkrankung vor, sollte der Impftermin ebenfalls verschoben werden, bis der Junge/Jugendliche wieder vollständig genesen ist.

Kein Argument gegen eine HPV-Impfung ist es, wenn ein Junge bereits erste sexuelle Erfahrungen gemacht hat. Zwar kann es sein, dass er sich bei Haut-zu-Haut-Kontakt mit einem Mädchen oder Jungen bereits mit einem der HP-Viren angesteckt hat. Gegen alle anderen im Impfstoff enthaltenen Virustypen schützt die Impfung aber trotzdem. Die Impfung ist also nicht »nutzlos«.



Manche Eltern befürchten, dass ihre Kinder die Impfung als Einladung verstehen könnten, sexuell aktiv zu werden, weil sie sich nun geschützt fühlen. Mehrere Studien aus unterschiedlichen Ländern haben aber gezeigt, dass dies nicht der Fall ist: Weder haben die gegen HPV geimpften Teenager früher Sex, noch wechseln sie häufiger die Partnerinnen und Partner, noch verzichten sie wegen der Impfung auf den Einsatz von Kondomen.⁷

⁶ FAQ des RKI zu HPV-Impfungen: www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/HPV/FAQ-Liste_HP_V_Impfen.html (Stand: 16.03.2022)

⁷ FAQ des RKI zu HPV-Impfungen: www.rki.de/SharedDocs/FAQ/Impfen/HPV/FAQ-Liste_HP_V_Impfen.html (Stand: 16.03.2022)

■ Nehmen Sie die Impfung gegen HPV rechtzeitig in Anspruch!

Tipp

Bislang ist in Deutschland weniger als die Hälfte der 15-jährigen Mädchen und Jungen vollständig gegen HP-Viren geimpft. Um einen Gemeinschaftsschutz zu erreichen und die immer neue Übertragung des Erregers zu unterbrechen, halten Epidemiologen eine Impfquote von mindestens 70 Prozent für erforderlich. Es zeigt sich außerdem, dass die Quote bei den Erstimpfungen wesentlich höher ist. **Sprich:** Viele Kinder und Jugendliche erhalten zwar die erste Impfung, nehmen aber den zweiten Impftermin nicht mehr wahr. Die Impfung gegen Humane Papillomviren kann erst dann ihren vollen Schutz entfalten, wenn alle erforderlichen Impfdosen verabreicht wurden!

Sprechen Sie das Thema HPV-Impfung beim Haus- oder Kinderarzt an und vereinbaren Sie rechtzeitig Impftermine. Je früher nach dem neunten Geburtstag die Impfung erfolgt, desto besser kann sie wirken und schützen. Wenn Sie den zweiten Impftermin direkt nach der ersten Impfung vereinbaren, können Sie ihn nicht so leicht vergessen.

Eltern von jüngeren Kindern sollten diesen vor der Impfung kindgerecht erklären, warum sie eine Spritze bekommen werden. Vermitteln Sie älteren Kindern, dass sie durch eine Impfung nicht nur sich selbst, sondern auch zukünftige Partnerinnen oder Partner schützen und einen wichtigen Beitrag zur Reduzierung von Krebserkrankungen leisten können. Für Jugendliche gibt es im Netz einige Informationsangebote, die sich explizit an diese Altersgruppe richten und verständlich zum Thema HPV aufklären. Am Ende dieser Broschüre finden Sie hierzu einige Links.

■ Weiterführende Links

- Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) informiert über HPV-Impfungen für Jugendliche: www.impfen-info.de/impfempfehlungen/fuer-jugendliche-12-17-jahre/hpv-humane-papillomaviren/
- Eine Infoseite, die sich explizit an Jugendliche richtet, finden Sie unter: www.entschiedengegenkrebs.de
- Das Robert Koch-Institut stellt ein übersichtliches Faktenblatt zu HPV-Impfungen als PDF-Datei bereit: www.rki.de/DE/Content/Infekt/Impfen/Materialien/Faktenblaetter/Faktenblaetter_inhalt.html



STIFTUNG
MÄNNERGESUNDHEIT

HILFE FÜR MÄNNER



**GESUNDHEIT
KANN MAN(N)
BESSER
JETZT
MITGLIED
WERDEN**

**ODER
SPENDEN**

Wussten Sie ...

... dass Männer fast doppelt so häufig unter chronischen Erkrankungen leiden wie Frauen? Männer gehen regelmäßig an ihre körperlichen und seelischen Grenzen und oft darüber hinaus. Außerdem ist ihre Lebenserwartung fünf Jahre geringer. Das muss nicht so bleiben.

Die Stiftung Männergesundheit steht für unabhängige Forschung, Informationen und Aufklärung. Ein Beispiel ist unsere Ratgeberreihe.

Damit wir unser umfangreiches Informations- und Hilfsangebot auch in Zukunft erweitern und kostenlos zur Verfügung stellen können, benötigen wir Ihre Hilfe!

Fordern Sie noch heute Ihre Mitgliedschaft in unserem Förderverein an unter info@stiftung-maenner-gesundheit.de

Oder unterstützen Sie uns mit einer Spende!

Stiftung Männergesundheit
IBAN DE19 1012 0100 1003 000049
BIC WELADED1WBB

Dieser Informationsratgeber ersetzt nicht das Arztgespräch!
Bitte beachten Sie auch, dass die Herausgeber keine individuelle
Patientenberatung anbieten können.
Besprechen Sie alles Weitere bitte mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.

Impressum

Männergesundheit 33 – HPV-Impfung bei Jungen, Stand 2022

Herausgeber

Stiftung Männergesundheit
Leipziger Straße 116
10117 Berlin
Telefon: 030 652126 0
Telefax: 030 652126 112
E-Mail: info@stiftung-maennergesundheit.de
www.stiftung-maennergesundheit.de

Spendenkonto

Stiftung Männergesundheit
IBAN: DE19 1012 0100 1003 0000 49
BIC: WELADED1WBB
Weberbank AG

Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. Andreas Dietz

Text

Juliane Dobelmann, Freie Journalistin und Lektorin

Redaktion

Juliane Rahl, Stiftung Männergesundheit

Gestaltung

Klapproth + Koch GmbH

Fotos

©Irina Zharkova31–shutterstock.com
©xrender–shutterstock.com
©andriano.cz–shutterstock.com
©Juice Dash–shutterstock.com
©Africa Studio–shutterstock.com
©goodluz–shutterstock.com

Mit freundlicher Unterstützung von

